Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 182. Freitag den 6. August. 1852.

Inhalt.

Potsdam, den 4. August. Seine Majestät der König sind nach Bromberg, Danzig und Putbus und Ihre Majestät die Königin nach Ischl gereist.

Berlin, den 2. August. Se. Majestät der König haben heute Mittag im Schlosse Sanssouci dem zum Königlich Sächsischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an Allerhöchstihrem Hoflager ernannten Kammerherrn und Wirklichen Geheimen Rath, Grafen von Hohenthal, eine Privat-Audienz zu ertheilen und aus dessen Händen das Schreiben seines Souverains entgegenzunehmen geruht, wodurch er in der gedachten Eigenschaft bei Allerhöchstdenselben beglaubigt wird.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Feldwebel und Rechnungsführer Schimanski vom 18. Infanterie-Regiment die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; den katholischen Pfarrer, Licentiaten Stoff in Köln, zum Regierungs- und katholischen geistlichen und Schulrathe bei der Regierung in Aachen; so wie die Kreis-Richter Höne zu Schubin, Schwede zu Gnesen und Kowallek zu Wongrowiec zu Kreisgerichts-Räthen; und den bisherigen Kreisgerichts-Rath Marcell von Rappard, die bisherigen Landrathamts-Verweser Gerhard Julius Greulich und George Otto Albert von Goldfus zu Landräthen zu ernennen.

Se. Excellenz der Staats-Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, von der Heydt, ist nach Danzig, Se. Excellenz der General-Lieutenant, General-Inspekteur der Festungen und Chef der Ingenieure und Pioniere, Brese, nach Erfurt, der Geheime Kabinets-Rath Illaire nach Putbus, der General-Post-Direktor Schmückert nach Bromberg und Danzig, und der Direktor im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Mellin, nach Danzig abgereist.

Telegraphische Depesche des Staats-Anzeigers.

Paris, den 2. August. Die Modifikationen im Staatsraths-Personal beweisen dem „Pays" zufolge, daß das neue Cabinet allen Regierungshandlungen seit dem 2. Dezember völlig beipflichte. Das „Univers" beklagt die Ersetzung des Staatsraths Cornudet durch Persil als Beeinträchtigung der katholischen Interessen. Fould hat Pelletier zum Cabinetschef ernannt. Proudhons neueste Schrift ist vom Staatschef freigegeben und sollen schon 2000 Exemplare in die Departements und ins Ausland versandt worden sein.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Paris, Dienstag, den 3. August. Für die Munizipalraths-Wahlen zeigt sich in den Departements eine große Theilnahmlosigkeit.

Einem Gerüchte nach wird der Kriegs-Minister St. Arnaud aus dem Ministerium scheiden, und Rouher in dasselbe eintreten.

Athen, Dienstag, den 20. Juli. Die Königin hat die Regentschaft übernommen.

Beide Kammern haben das Gesetz über die Organisirung der Bisthümer genehmigt.

Deutschland.

☾ Berlin, den 4. August. Heut früh $7\frac{3}{4}$ Uhr traf der König, begleitet von dem Hausminister, Grafen Stollberg, dem Geheimrathe Kammerherrn v. Massow, dem Generale v. Gerlach und dem Leibarzte Dr. Grimm, auf dem hiesigen Potsdamer Bahnhofe ein, setzte jedoch ohne Aufenthalt auf der Verbindungsbahn seine Fahrt nach dem Stettiner Bahnhofe fort, wo bereits die hier anwesenden Minister, der Unterstaatssekretär v. Manteuffel, der Commandant v. Borcke, der Polizei-Präsident v. Hinckeldey 2c. der Ankunft des Königs harrten. Se. Majestät verweilte hier ungefähr eine kleine halbe Stunde, hatte noch eine kurze Unterredung mit dem Ministerpräsidenten, dem Commandanten u. s. w., und trat dann seine Reise nach Danzig an. Während der General v. Gerlach zurückblieb, schlossen sich der Kriegsminister v. Bonin und der Handelsminister v. d. Heydt dem Könige an. Die übrigen Herren kehrten zur Stadt zurück. Der Kultusminister v. Raumer hat aus verschiedenen Gründen seine Reise nach Königsberg wieder verschoben und wird dieselbe erst späterhin unternehmen.

Der Prinz Radziwill, der vor nicht langer Zeit bei der hiesigen Artillerie eintrat, ist in diesen Tagen durch Allerhöchste Kabinetsordre zum außeretatsmäßigen Seconde-Lieutenant à la Suite des Garde-Artillerie-Regiments ernannt worden. Wie ich von Artillerie-Offizieren gehört, ist der Prinz entschlossen, das Examen nachträglich abzulegen.

Während die Schüler des 3. Cötus der vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule bereits Anfangs vorigen Monats, nach abgelegter Prüfung, die Anstalt verlassen haben und als Offiziere zu ihren Artillerie-Regimentern und Pionier-Abtheilungen abgegangen sind, machen die Schüler des ersten Cötus das Armee-Offizier-Examen vom 9. bis 23. dieses Monats. Die Zahl der Schüler dieses Cötus betrug zu Anfang dieses Jahres 76; davon sind 8 nicht zum Offizier-Examen zugelassen worden, theils weil ihre Leistungen den Anforderungen nicht genügten, theils weil sie sich nicht vorwurfsfrei geführt hatten; fünf Fähnrichen ist aufgegeben, im künftigen Jahre den 1. Cötus noch einmal durchzumachen, zwei sind ganz vom Militair abgegangen und zur Kriegs-Reserve entlassen. — Die Schülerzahl des 2. Cötus beläuft sich auf ungefähr 60. — Von allen Schülern, welche diese Anstalt besuchen, gehört kaum $\frac{1}{9}$ adligen Familien an. Wir mir versichert worden, geht die Militair-Behörde, in Folge der Augmentation damit um, die Zahl der Schüler im nächsten Jahre um einige zwanzig zu erhöhen.

Wie bekannt, standen die Geschützgießereien, Gewehr- und Pulverfabriken bisher unmittelbar unter dem Allgemeinen Kriegs-Departement des Kriegsministeriums. In den militairischen Kreisen hört man jetzt vielfach die Behauptung, daß diese Anstalten mit den Artillerie-Werkstätten vereinigt werden und eine Inspektion bilden sollen. Als Chef dieser neuen Inspektion wird bereits der Oberst Kunowski, gegenwärtig Vorsteher der Artillerie-Abtheilung des Allg. Kriegs-Departements im Kriegsministerium, genannt. Unter dem General Braun fand diese Vereinigung bereits statt; nach seinem Tode erfolgte eine Trennung in der Weise, daß die Artillerie-Werkstätten einen eigenen Inspecteur erhielten, die Geschützgießereien, Gewehr- und Pulverfabriken aber wurden unter das Allg. Kriegsdepartement gestellt.

In hiesigen Blättern war in diesen Tagen davon die Rede, daß bei der Regierung in Potsdam, Sigmaringen u. s. w. nächstens einige Personal-Veränderungen zu erwarten ständen. Erkundigungen, die ich dieserhalb an gut unterrichteter Stelle eingezogen habe, lassen an dieser ganzen Nachricht kein Fäserchen von Wahrheit; ausdrücklich wurde bemerkt, man müsse derlei Geschichten auf Rechnung der gegenwärtigen dürren Zeit bringen, die schon so manches Unkraut habe hervorschießen lassen.

Die Ministerpräsidenten von Sachsen, Baiern und Darmstadt, welche ganz vor Kurzem in Leipzig getagt und über die Mittel nachgedacht haben, welche dazu dienen könnten, sie aus dieser fatalen Situation zu befreien, sind darin übereingekommen, vor der Wiedereröffnung der Berliner Zollkonferenz noch einen Congreß nach Stuttgart auszuschreiben und zu dessen Beschickung sämmtliche Coalitions-Regierungen einzuladen. Daß dieser Operationsplan darauf hinausgeht, Alles wieder unter einen Hut, d. h. unter das Baierische Protectorat zu bringen, also auch Würtemberg und Baden von Preußen wieder abzuziehen, liegt auf flacher Hand. Hoffentlich bleiben aber diese beiden Staaten von dem Congresse fern und lassen sich nicht durch Versprechungen födern, die ihnen vielleicht Herr Beust aus Wien mitbringt. — Das Merkwürdige an der Sache ist, daß die Coalition ganz dasselbe Manöver beobachtet, wie dazumal die Frankfurter National-Versammlung; sie geht dahin, wo man nach ihr gar nicht verlangt. Fürchtet sie denn nicht dasselbe Geschick, was jene Versammlung in dieser Stadt ereilt hat?

Heute Nachmittag hatten wir hier wieder ein heftiges, von starkem Regen begleitetes Gewitter. Vier gewaltige Schläge fielen unter ungeheurem Krachen ganz in meiner Nähe, so daß auch mein Haus davon erschüttert wurde.

Berlin, den 3. August. In Bestätigung der in unserer vorgestrigen Berliner Correspondenz über den preußisch-österreichisch-russischen Vertrag schon gegebenen Notiz erfährt auch die „Preußische Zeitung" aus „sicherer Quelle, daß das von dem „Morning Chronicle" mitgetheilte Actenstück eines angeblich unterm 20. Mai 1852 abgeschlossenen geheimen Vertrages der drei nordischen Herrscher nichts weiter als die Erfindung eines Zeitungsschreibers ist."

— Zum Befahren der feierlich einzuweihenden neuen Strecke der Ostbahn ist für Se. Majestät den König in der hiesigen Pflugschen Fabrik ein neuer Waggon gebaut worden und bereits mittelst der Stettiner Eisenbahn über Stargard nach Bromberg abgegangen. Bis nach letzt genannter Stadt wird sich Se. Majestät der König in dem bisherigen königl. Wagen für Eisenbahnfahrten begeben.

— Dem Vernehmen nach ist von Seiten des hiesigen Kriegs-Ministeriums den Kommandanten der Rheinischen Festungen in diesen Tagen eine Verordnung zugegangen, nach welcher sämmtliche dortige Festungen, welche von der letzten Mobilmachung her sich noch im Kriegszustande befinden, demobilisirt werden sollen. (Voss. Z.)

— Seit einigen Wochen macht in gewissen Kreisen eine Somnambule Aufsehen, von der man einige merkwürdige Züge in Publikum erzählt. Es ist eine junge, kaum 19jährige Fremde, Französin, die sich bei einer hiesigen Familie seit längerer Zeit zum Besuch befindet, und bei der die magnetische Kraft erst seit kurzer Zeit in Folge einer großen geistigen Aufregung zu Tage getreten sein soll. Das Mädchen liegt den größten Theil des Tages in festem, gesundem Schlaf, und erst mit Eintritt der Dämmerung zeigt sich die nervöse Aufregung. In dieser hat sie z. B. ganz genau den Zustand einer an einem entfernten Badeort befindlichen Person beschrieben, der sich durch später eingegangene Briefe vollständig bestätigte. Man erzählt sogar eine ei-

---

Das schwarze Gespenst.

(Fortsetzung aus Nr. 180.)

Niemals, sagte sie endlich, wird das geschehen ohne Deines älteren Bruders Zustimmung; niemals werde ich mich ihm zeigen, so lange er es selbst nicht verlangt. Niemals werde ich mich zu unserer Verbindung bekennen, so lange er nicht selbst von dem Verlangen, mich kennen zu lernen, getrieben zu unserer Einsamkeit kommt. Er selbst wird alsdann über unsere Zukunft entscheiden, seinem brüderlichen Herzen voll Liebe überlasse ich ganz die Entwickelung unseres Schicksals.

Sobald nur meine Gemahlin mit Deiner Denkungsweise, theurer Bruder, vollkommen vertraut wurde, willigte sie ein, am Ende des Gastmahles in Warschau zu erscheinen, in der Absicht, um Dich so durch ihre Person einzunehmen und Deine Neugierde zu erregen, was uns auch vollkommen gelungen ist. Ich umgab sie mit einer Dienerschaft und mit Reichthümern, wie es für die Gattin eines Fürsten anständig ist; aber seitdem lebten wir mit einander, wie ein Bruder mit der Schwester, die er aufs zärtlichste liebt. Unsere Verbindung ist rein, wie die Liebe, welche sie stiftete, und wartet auf Deine Bestätigung. Wir schwören beide, daß, wenn Du in unser gemeinschaftliches Glück nicht willigst, wir im Ordensgewand und strenger Bußübung den Rest unseres Jugendlebens zu beschließen uns vorgenommen haben.

Hier schwieg Fürst Janusch und wartete zugleich mit Wisława und Drużbicz auf seines Bruders entscheidende Antwort. Der ältere Fürst stand einige Zeit vor ihnen in tiefes Nachdenken versunken. Bona's Unterhandlungen und glänzende Versprechungen traten ihm in diesem wichtigen Augenblicke vor die Seele. Ein Wort, und er wurde Schwiegersohn eines mächtigen Königs, Herr von ganz Masovien, gebietend über einen bedeutenden Theil Polens; allerlei Wünsche der Königin würden von selbst in Erfüllung gehen; denn Ursula stand seinem Herzen bereits fern, da er sich schon längst gestand, daß jener Zauber, der ihn so heftig an die Wojwodstochter fesselte, schon auf immer verschwunden war, obgleich er diese Ueberzeugung auf das sorgfältigste vor allen verhehlte. In der That, dieses Wort würde alle seine Bestrebungen und Wünsche in Erfüllung bringen; sein Bruder in Kutte und Tonsur, Wisława im schwarzen Schleier, würden ihm zur Erreichung seiner ehrsüchtigen Pläne keine Hindernisse entgegenstellen. Obgleich ein so lasterhafter Gedanke in so verfänglicher Lage leicht zu rechtfertigen wäre, so durchflog er doch nur schnell wie ein Blitz des edeln Jünglings Phantasie. Dieser eine Augenblick, der die Verzweiflung oder Beglückung dreier Wesen bewirken konnte, gab einen Beweis von der ganzen Geistesgröße Stanisław's. Er faßte die Hände Janusch's und Wisława's und sprach gefühlvoll: Seid glücklich für mich und für Euch. Gott möge Frieden und dauerndes Wohlergehen über Eure ganze Zukunft ausschütten! — Er legte ihre Hände in einander, benetzte sie mit Thränen, und drückte beide an sein Herz. Darauf entfernte er sich schnellen Schrittes und verschwand bald aus den Augen der durch ihn Beglückten in dem dichten Schatten der Linden und Birken.

Janusch, Wisława und Drużbicz erhoben schweigend ihre Augen gen Himmel und dankten mit einem tiefen Seufzer ihrem Schöpfer für einen so erwünschten Ausgang ihres Schicksals. Aber der ältere Fürst, ganz seinen Träumen hingegeben, irrte lange im Walde umher. Die Erinnerung an Ursula, an Bona, das Bild der freiwillig aufgeopferten selbstständigen Größe, endlich die eigene Zukunft, jetzt mit einem dichteren Schleier verhüllt als jemals, alles das konnte sein Gemüth nicht beruhigen. Aber der Edelmuth seiner Seele vermochte mehr in diesem edeln Jünglinge als die Lockungen des Hochmuth's. Entkräftet durch eine so heftige Bewegung saß er unter einer Trauerbirke und rief unwillkührlich aus: Es geschehe was da wolle! nie werde ich, was ich that, bereuen. — Indem ließ sich in der Nähe eine wunderbare Stimme hören. Zwischen zwei Dornegesträuchen stand ein altes Weib, in graue Lumpen gehüllt. Ihre Gestalt war in der That grausenerregend, aber ihre wohltönende Stimme und ihr scharfer Blick verliehen ihr ein sonderbares Aeußeres.

Gratulire, gratulire, Durchlauchtigster Fürst, sprach die Alte dreist zu ihm. Wahrlich, Ihr habt einen schweren Sieg über Euch errungen, da Ihr dem Bruder abtratet, was Euch das Theuerste war. Aber hütet Euch vor Treubruch, hütet Euch, von dem Helme jenes dunkle Haar zu nehmen, das ihn ziert; denn ich stehe für nichts gut. Denket daran, was Euch die alte Jeva sagt, denn sie prophezeit bisweilen. Nach diesen Worten schob sie die Dornsträucher auseinander, verhüllte sich mit denselben, und verschwand eilig auf dem Waldwege. Aber der Fürst war über diese Wahrsagerin nicht wenig erstaunt. Da er sah, daß sich die Sonne hinter den Wald senkte, begab er sich unverzüglich auf den Weg, der ihn in kurzem in die dankbaren Umarmungen des Bruders und der Schwägerin führen sollte. Er nahm sich vor, ihnen von dieser geheimnißvollen Warnung nichts zu erwähnen.

Zweiter Theil.

Erstes Kapitel.
Die neue Stadt.

Auf dem Sandgefilde, das einen Fichtenwald umgab, erhob sich eine Kirche; Pfähle und Balken, um diese drei Gebäude errichtet, bildeten ein Viereck, das den künftigen Stand der Häuser der Stadt Stanisławow anzeigte.

Aber, sobald nur der Wunsch des Fürsten Janusch, daß er sie dem Bruder im Glanze und zum ersten Male am 8. Mai zeigen wollte, zur allgemeinen Kenntniß kam, so gingen alle einmüthig ans Werk, um diesen Plan auszuführen, und bald erblickte man rundum jene drei Gebäude, welche vor allem von den menschlichen Bestrebungen Zeugniß geben, um die Gebäude, welche dem Gebete, dem Rathe und der Strafe gewidmet waren, leichte Häuser von Holz, weiß und roth bemalt und zwischen ihnen grüne Laubhütten und schneeweiße Zelte. Alle Arten von Wirthschafts- und Handwerksgeräthen, die zum Verkauf ausgestellt waren, schmückten diese Laubhütten; in den Zelten aber wurden Speisen und Getränke ausgetheilt. Taschenspieler mit ihrem Apparate hatten einen Theil des Marktes eingenommen und Leute, die ausländische Thiere zeigten, lagerten auf dem andern Theile des Marktes. Lärm, Gelächter, Tänze und Freudengeschrei bezeichneten die allgemeine und ungezwungene Fröhlichkeit der dort haufenweise versammelten Masuren, und so schien von der Morgenröthe des schönen

genthümliche Entdeckung durch die Hellseherin, in Folge deren eine geschlossene Verlobung sich wieder löste. (Krzztg.)

— Der katholische Kirchliche Anzeiger schreibt: Einige Zeitungen berichten, die Gräfin J. Hahn-Hahn, welcher man ihre Conversion noch immer gar übel anrechnet, beabsichtige, ein Haus vom Orden des „guten Herzens“ zu stiften; es soll heißen: Vom „guten Hirten“; denn einen Orden vom guten „Herzen“ giebt es nicht. Ueber die „Frauen“ vom guten „Hirten“ spricht die Convertitin in ihrer neuesten Schrift: „Die Liebhaber des Kreuzes“ sich selbst, und zwar also aus: „Eine Convertitin gründete sie, Maria v. Eys, verwittwete v. Cambé, im protestantischen Holland zu Leyden geboren.“ Höchst erfreulich wäre es, wenn von allen Convertiten das mit Recht gesagt werden könnte, was unmittelbar hier folgt: „Alle Convertiten stehen, was die Freudigkeit des Glaubens betrifft, gewissermaßen auf dem Standpunkte der ersten Christen; sie wissen, und fühlen sich als erlöste Seelen; die Sehnsucht nach, und das Bewußtsein von Erlösung hat sie eben zu Convertiten gemacht.“

— Um die Verlegenheit des Repertoirs zu beseitigen, soll Herr v. Hülsen mehreren Künstlern ihren kontraktmäßigen Urlaub abgekauft haben.

Berlin, den 3. Aug. Die hiesige Universität beging heute die jährliche Gedächtnißfeier ihres erhabenen Stifters Königs Friedrich Wilhelm III. im großen Saale des Universitätsgebäudes. Se. Excellenz der Herr Geheime Staats- und Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten v. Raumer und mehre hohe Militair- und Civilbeamte wohnten der Festlichkeit bei.

Die Feier wurde unter der Leitung des Professors Marx mit Gesang eröffnet. Darauf hielt der zeitige Rektor, Professor Dr. W. Dieterici, die Festrede in deutscher Sprache, in welcher er die Haupt-Charakterzüge Königs Friedrich Wilhelms III. hervorzuheben suchte, die in der Gesetzgebung dieses edlen Monarchen überall erkenntlich sind, und die auch in dem großherzigen Entschluß der Errichtung der Universität in Berlin in der Zeit der größten Noth und Bedrängniß des Staates, welche mit dem Geist der ganzen Gesetzgebung jener denkwürdigen Zeit im innigsten Zusammenhange steht, entschieden hervortreten.

Hierauf wurden die Urtheile der Fakultäten über die eingegangenen Preisbewerbungsschriften vorgetragen und neue Preisaufgaben bekannt gemacht. Hrn. Stud. Johann Gustav Cuno aus Posen wurde für seine ebenfalls als preiswürdig erkannte historische Arbeit der Geldwerth der Prämie unter ehrenvoller Nennung seines Namens bewilligt.

— Wie wir erfahren, haben die Unterhandlungen zwischen Preußen und den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika wegen Abschlusses einer Postkonvention zu einem befriedigenden Resultate geführt. Darnach wird ein einfacher Brief von allen Punkten der Vereinigten Staaten bis zu allen Punkten des deutsch-österreichischen Postvereins nur 30 Cents oder $12\frac{1}{2}$ Silbergroschen kosten.

— In den Kreisen der Universität macht die am Montag, den 2. August geschehene Wahl des Professor Stahl zum Rector für das kommende Universitäts-Jahr ein nicht unbedeutendes Aufsehen.

Stettin, den 4. Aug. Se. Maj. der König langte heute Vormittag um $11\frac{1}{2}$ Uhr in Begleitung Alex. v. Humboldt, des Kriegsministers und des Ministers des Hauses auf dem hiesigen Bahnhofe an, und fuhr nach einem Aufenthalt von 10 Minuten nach Bromberg weiter.

Neustettin, den 28. Juli. Unsere vor einigen Tagen beendete Schwurgerichtssitzung ist auf eine sehr tragische Weise geschlossen worden. Ein Angeklagter war von dem Gerichte zu mehreren Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt. In dem Moment, als der Dirigent des Gerichtes dem von der Bank der Angeklagten Erhobenen das Urtheil publicirte, schnitt dieser sich mit einem Messer den Hals durch und fiel vor den Augen der Geschwornen und des Publikums blutend zur Erde. Unter den Geschwornen befand sich der Kreisphysikus Dr. Schubert aus Dramburg, der sofort dem Verwundeten die ärztliche Hülfe leistete. Obgleich derselbe am Abende des Tages der That noch lebte, zweifelt man dennoch auf seinem Aufkommen.

Frankreich.

Paris, den 1. August. Der „Moniteur“ enthält heute eine große Modifikation im Personal des Staatsraths. Die bisherigen Staatsräthe General Allard, Boudet und Vuillefroy sind zu Abtheilungs-Präsidenten ernannt und zwar beziehungsweise an Stelle des Vice-Admirals Leblanc, der wieder in die aktive Marine eintritt, für das Kriegs- und Marinewesen, Maillards, dessen Entlassung angenommen ist, für die Konfliktangelegenheiten, und des neu ernannten Bautenministers Magne für das Bautenwesen. Sodann sind 5 neue Staatsräthe: Persil, de Cormenin, Cochelet, Maigne und Arrighi Marquis de Padoue, ernannt und zwar an Stelle der drei zu Abtheilungs-Präsidenten beförderten und zweier anderen Staatsräthe, Cornudet und Giraud, die aus dieser Körperschaft gänzlich ausscheiden. Das Dekret ist von Herrn Fould als Staatsminister unterzeichnet.

Wer sich der Vorgänge bei der Orleans'schen Konfliktbeschwerde erinnert, wird in der gemeldeten großen Personal-Modifikation im Staatsrath auf den ersten Blick ein mit jenen im innigsten Zusammenhang stehendes politisches und nicht blos administratives Ereigniß erkennen. Der Staatsrath hat eine bedeutende Purifikation im antiorleanistischen Sinne erfahren.

— Gestern Morgen hat in der Kirche St. Louis d'Antin die Leichenfeier zu Ehren des verstorbenen Generals Gourgaud stattgehabt. Um 11 Uhr begab sich der Leichenzug nach der Kirche. Die Generale La Hitte, Lavoestine, la Place und Fabvier hielten die Zipfel des Leichentuches. Eine Anzahl Truppen, so wie mehre Bataillone der ersten Legion, deren Oberst Gourgaud war, begleiteten die Leiche des Generals. Ueber 500 Offiziere, worunter die Generale Pyat und Courani, der Oberst Laborde u. a. m., wohnten dem Gottesdienste bei, nach welchem die Leiche nach dem Père la Chaise gebracht wurde.

Der General Gourgaud war in seiner frühsten Jugend Maler und ein Schüler Regnaults. Derselbe hat der Stadt Versailles sein Portrait hinterlassen, welches er selbst gemalt hat.

— Eine Kommission, die mit dem Studium des Magnetismus beauftragt werden soll, ist ernannt worden. Dieselbe soll hauptsächlich die Frage untersuchen, ob der Magnetismus einen schädlichen Einfluß auf die Bevölkerungen ausüben wird.

— In Montpellier herrscht fortwährend eine ungeheure Hitze; am 22sten hatte man dort 40 Centigrad im Schatten. „Die Sonne“ — so schreibt man dort vom 24. — „hat heute ihre Strahlen wieder mit derselben Hitze auf uns geschossen; der Sirokko hat jedoch nicht geweht. Die Straßen sind während des ganzen Nachmittags so zu sagen verlassen gewesen; die Soldaten waren aus Vorsicht von des Morgens 6 Uhr bis des Abends um 4 Uhr in ihren Kasernen konsignirt. In Montpellier aber nicht allein, sondern in vielen andern Städten herrscht fortwährend die größte Hitze. So hatte man in Bordeaux am 21. Juli 38 Centigrad im Schatten.

Die „Union“ erzählt: „Der jetzt mit seiner ganzen Familie in Jersey lebende Victor Hugo hat in London eine politische Schrift erscheinen lassen, deren Titel uns aber nicht erlaubt ist zu veröffentlichen.“

— Wie verlautet, wird die Gräfin de Bocarmé sich mit einem, in dem Weichbild der Stadt Paris domizilirten Arzte verheirathen.

— Das „Journal des Débats“ hat heute interessante Mittheilungen aus Belgrad über das Eisenbahn-Unternehmen von dort bis Konstantinopel, an dessen Spitze eine englische Kompagnie steht. Zwei Ingenieurs derselben haben schon die Oertlichkeit untersucht und zu ihrem eigenen Erstaunen wahrgenommen, daß die Terrainschwierigkeiten im Hinblick auf die Größe des Unternehmens fast null sind. Sie haben gefunden, daß im Ganzen nur 16 bis 18 Tunnels von geringer Länge, wovon 6 durch die beiden Balkans, zu graben sein werden. Die Kompagnie hatte den Plan, diese Eisenbahn in der Folge durch Asien his Bombay fortzuführen, wodurch man zuletzt in 15 Tagen von London würde nach Bombay kommen können. Eine wichtige Frage für die Regierungen ist es, ob sie ein so großes Unternehmen in den Händen einer fremden Kompagnie wissen wollen. Die serbische Regierung ist schon jetzt entschlossen, die Bahnstrecke von Belgrad nach Alesinza selbst zu bauen, und wartet nur die definitive Autorisation und Konstituirung der Gesellschaft ab, um sich mit ihr in Vernehmen zu setzen. Die besprochene Eisenbahn würde nothwendiger Weise auch den Bau eines Schienenweges nach dem Adriatischen Meer herbeiführen der Serbien, Bosnien, Albanien und einen großen Theil von Rumilien mit den civilisirten Nationen des Westens in direkte Verbindung setzen würde.

— Dem General Castellan ist auf seiner Inspektionsreise zu Grignan bei Lyon ein unangenehmes Abenteuer zugestoßen. Er hatte aus unbekannten Gründen nicht für rathsam gehalten, in St. Paul-Trois-Chateaux so lange zu verweilen, als ursprünglich festesetzt war. Er fuhr deshalb fort, gerieth aber durch falsche Angaben über den Weg in Wildnisse mit schwierigen Pfaden, der Wagen ging in Trümmer und er war genöthigt, unter freiem Himmel zu campiren, bis endlich Gensd'armen von Grignan ihn aus seiner unangenehmen Lage befreiten, und ihm ein Pferd zur Verfügung stellten, auf welchem der General seine Reise fortsetzte.

Großbritannien und Irland.

London, den 31. Juli. Der „Dublin Advokate“, eine agronomische Autorität, behauptet, die Kartoffelkrankheit wüthe im ganzen Lande; „Dublin Telegraph“ und „Saunders' Newstetter“ stellen das Uebel als partiell und unbedeutend dar.

Der ministerielle „Herald“ erklärt heute die Französischen Kabinets-Modifikationen für einen Gegenstand von rein persönlichem, nicht politischem Interesse. So gern dies Blatt dem ehrenwerthen Charakter und den halb und halb Britischen Sympathieen des Herrn Drouyn de l'Huys Gerechtigkeit widerfahren lassen will, kann es doch den erwähnten Kabinetsmodifikationen keine Wichtigkeit beilegen, da es, bei der gegenwärtigen Verfassung Frankreichs, ziemlich gleichgültig sei, wer im Kabinet Louis Napoleon's sitze.

Nach „Daily News“ ist gegen einen der Haupt-Puseyiten Londons gestern eine geistliche Untersuchung eingeleitet worden. Derselbe ist ein Geistlicher der Anglikanischen Kirche und machte den Versuch, in seiner Pfarre das Beichtsystem einzuführen. Er stellt den Grundsatz auf, daß der Beichtstuhl durchaus keine unprotestantische Institution sei. Der Name des Neuerers wird nicht genannt.

Der „New-York Herald“ begleitet Herrn Kossuth mit keinem sehr schmeichelhaften Nachruf über den Ocean. In seiner Arroganz habe er sich eingebildet, durch 500 unverschämte Reden gegen die geheiligte Politik Washington's und Clay's Millionen aufzubringen. Statt dessen habe er elende 90,000 Dollars bekommen und diese seien einer Spekulantenbande in die Hände gefallen, welche ihm dafür alte Sättel und verrostete Kommisflinten aufgeschwatzt, ja ihn obendrein in Schulden verwickelt habe, die er nur durch Revolutions-Scheine, „zahlbar in der letzten Woche vor dem jüngsten Gericht“, decken könne. Er habe nie einsehen wollen, daß die Yankees praktische, nicht visionaire Republikaner seien und ihre eigenen Interessen besser verständen, als er und alle Europäischen Republikaner zusammengenommen. „Kossuth“, schließt das Amerikanische Blatt, „hätte unseren Rath annehmen sollen, die unsinnige Idee einer Revolution in der jetzigen Krisis der Europäischen Geschichte aufgeben und sich mit seinen Ungarn im Innern Amerikas ansiedeln sollen, dann wäre er in der alten und neuen Welt geachtet und bewundert worden. Statt dessen kam und ging er wie ein Charlatan und beide Welttheile werden ihn auslachen.“

In Liverpool ist mit der letzten Amerikanischen Post ein seltsames Geschenk für die Königin Viktoria angekommen: ein sehr zierlich gearbeitetes schwarzes Nußholzkästchen, auf beiden Seiten mit schweren Silberplatten und silbernen Nägeln beschlagen. Den Inhalt verräth folgende in Silber gravirte Inschrift: „Warren Stagg's superfeine in Zucker gepökelte Schinken. Ein Geschenk von W. Stagg für Ihre Majestät Königin Viktoria. Durch die Güte unseres vortrefflichen Gesandten, des ehrenwerthen Abbott Lawrence. Cincinnati, Ohio, Vereinigte Staaten.“

Rußland und Polen.

Warschau, den 30. Juli. Zu den neuerdings erschienenen Regierungsmaßregeln in Betreff der Juden gehört auch die heute veröffentlichte, welche die Vorschriften hinsichtlich derjenigen enthält, die sich bisher durch den Mangel von jeder Art von Legitimationspapieren, namentlich aber des Taufscheines, der Rekrutenpflicht zu entziehen wußten. In Zukunft soll das militairpflichtige Alter solcher Individuen nach dem äußeren Ansehen bestimmt und diese sollen vorzugsweise zum Militair-Contingent von den Behörden auserkoren werden. Außerdem enthält die Maßregel Bestimmungen, welche es den Juden fortan unmöglich machen, sich durch Umherschweifen außerhalb ihres Wohnsitzes der Rekrutirungs-Revision zu entziehen. — In dem Städchen Nowe Miasto ist in Folge der Cholera, welche dasselbe gänzlich von der Nachbarschaft isolirt, der Mangel an Nahrungsmitteln so drückend geworden, daß der Fürst-Statthalter demselben eine Unterstützung von 500 Silberrubeln zukommen lassen mußte. Das Elend ist an vielen Orten größer, als man es laut und öffentlich einzugestehen wagt. Viele Offiziere der Französischen Armee haben neuerdings wieder Russische Orden erhalten. (Hamb. Nachr.)

— Durch einen Regierungserlaß sind sämmtliche Polen aus dem Königreiche Polen, die an der Revolution in Ungarn Theil genommen, proscribirt und ihres Vermögens verlustig erklärt worden.

— Der Kaiser hat bereits den Kosten-Ueberschlag der St. Petersburg-Warschauer Eisenbahn genehmigt. Im Herbste 1853 wird die Strecke von St. Petersburg bis Gatschin fertig sein.

Italien.

Rom, den 24. Juli. Sie erinnern sich, daß jene eisernen Gitterthore, welche seit Jahrhunderten das Judenviertel bei eintretender Dunkelheit täglich gegen das übrige Rom absperrten, auf Bitten der herrschenden Partei des Tages vor vier Jahren beseitigt und ihre Pfeiler der Erde gleich gemacht wurden. Genau genommen, hatte Se. Heiligkeit nur gestattet, die eisernen Gitter aus ihren Angeln zu heben; was noch geschah, war Zugabe des Liberalismus einiger mit der Aus-

---

Maitages an, die neue Stadt ein Zusammenfluß des ganzen Fürstenthums Warschau, und ein Bild seines verbesserten Zustandes zu sein.

Als bei der Rückkehr aus dem Lindenhain der Einzug hier stattfand, war ein Thor errichtet worden, zwar nur mit Feldblumen verziert; (denn die vortrefflichen Erzeugnisse der Glashäuser findet man damals noch nicht) aber die Zeitlosen, Maiblumen, Feldrosen und Eichenblätter waren von Gizanka's kunstreicher Hand in so dichte Guirlanden gewunden, daß dieser einfache, zur Ehre des wahrhaft tapfern und guten Herrn aufgestellte Bogen mit der innern Zierde der Stadt ein schönes Ganzes darstellte. Ein Adler, den Wisława im Lindenhaine jung aufgezogen hatte, saß unbeweglich auf des Thores Zinne und schwang sich in die Luft, sobald der Schall der Trompeten vom Thurme her, die Ankunft von Lech's Sprößlingen verkündete, und wendete nachdem er in schnellem Fluge seine Herrin umkreiset hatte, sich majestätisch der Einsamkeit des Lindenhaines zu, begleitet von dem Geschrei der erstaunten Zuschauer; Fürst Janusch aber konnte sich bei dem Anblick seiner so genau ausgeführten Befehle eines freudigen Lächelns nicht erwehren.

Von dem Thore bis auf den Markt standen in langer Reihe, die Straßen bildend, Laubhütten und Zelte, verschiedene Werkstätten in sich bergend, mit Laubkränzen vereinigt, um gleichsam anzudeuten; wie nöthig ihnen gegenseitige Hülfeleistung sei.

Hier hörte man die Hämmer der Schmiede, dort schoren reinlich gekleidete Mädchen schönwollige Schaafe, etwas weiter flocht ein Korbmacher die schmeidigen Weidenruthen in zierliche Formen; neben ihm hatte unsere liebe Gizanka eine Laubhütte ausgeputzt und reichlich darin mit der ihr eigenen Annehmlichkeit die schmackhafte Waaare ihrer väterlichen Kunst aufgestellt. Hier sah man Haufen von Sensen und Sicheln, dort Vorräthe von Waffen neben den Kramläden mit allerlei Tand für die Weiber; kurz das geschmückte und frohe fürstliche Gefolge durchzog in Reih und Glied alle diese Gegenstände, die in Zukunft die Stadt reich machen sollten, und als sie vor das schön geschmückte Rathhaus gekommen waren, stiegen sie von den Pferden und begaben sich in dessen Hauptsaal.

Hier übergab Fürst Janusch dem Bruder ein Pergament, worauf die Privilegien der Stadt verzeichnet waren, und bat, daß er sie zu verleihen geruhen und mit seiner Unterschrift Namen und Freiheiten dieser Stadt bestätigen möchte.

Ich wußte, lieber Bruder, sagte er, indem er ihm die Schrift übergab, daß ich Dir keine größere Freude bereiten würde, als wenn ich einen Theil unserer Unterthanen dem Unglück entzöge. Die dichten Wälder des rechten Weichselufers, waren bisher der Bevölkerung beraubt und also auch des Gewerbfleißes und des günstigen Lebens. Ich habe die Familien, die nach den Einfällen der Barbaren sich bis jetzt in den Wäldern umhertrieben, gesammelt; sie werden hier einen Zufluchtsort und Reiz zur Arbeit finden, und Dein Name, der ihren Aufenthalt bezeichnet, wird in der späten Nachkommenschaft dieser Herumtreiber gesegnet werden. Das ist ein Deines Herzens würdiges Angebinde Deines Dich wahrhaft liebenden Bruders, und, fügte er leise hinzu, indem er ihn zärtlich umarmte, mein und meiner Wisława erstes Zeichen der Dankbarkeit.

Fürst Stanisław unterschrieb nicht nur das Pergament, nachdem er es gelesen hatte, sondern verlieh ihm mit eigener Hand noch größeren Werth, indem er die von seinem Bruder darin verzeichneten Geschenke und Gnadenbezeugungen noch vermehrte, und nachdem er den Bürgermeister und die Rathmänner in der Person derer, die ihm vorgestellt waren, eingesetzt hatte, begab er sich mit der Schaar seiner Ritter zu dem in einem Nebenzimmer aufgestellten Mahle.

Als die fürstliche Tafel sich bog unter der ungeheuren Menge von Schüsseln, mit Geflügel und Wildpret angefüllt, als die mit Ungarwein gefüllten Becher auf das Wohl der Fürsten hundertmal geleert wurden; bewirthete man nicht weniger froh, nicht weniger reichlich auf dem Markte die Einwohner der neuen Stadt, so wie auch die zu der Feierlichkeit herbeigekommenen Zuschauer. Mit Tonnen beladene Wagen brachten Meth und Bier herum; ganze Ochsen und Schöpse wurden an den, zwischen den Laubhütten angemachten Feuern gebraten. Die Freude und der laute Ausdruck derselben war angenehm und was noch mehr ist, aufrichtig. Alles schien also der Absicht des Bruders an diesem Tage, der auf das feierlichste begangen wurde, günstig zu sein, sowohl im Kreise der Freunde, als im Kreise der Familie.

Gizanka, wie ihr Vater und Bruder, durch die zweitägige Arbeit gleich ermüdet, überließen ihr Zelt dem Gesinde und ruheten in einiger Entfernung von demselben unter einer kleinen Bude von Birkenzweigen. Dort erquickten sie sich mit den Vorräthen, die sie aus der Stadt mitgebracht hatten und warteten nach beendigtem Mahle der Ankunft Ludosław's. Die Bude, unter der sie saßen, war von hinten an einen hohen hölzernen Zaun gestützt, hinter welchem, als in einem nicht mehr zur Stadt gehörigen Bezirke, sich eine Zigeunerbande um ein großes Zelt gelagert hatte. Die unangenehmen Dünste ihres Lagers, die Laute ihrer unverständlichen Sprache, das Geschrei der Weiber und Kinder, verbunden mit dem beständigen Zanken und Schreien der Männer, machten Gizanka diese Nachbarschaft unerträglich, und schon wollte sie ihrer Familie eben den Vorschlag machen, zu dem Zelte zurückzukehren, als sie ein seltsames und für sie äußerst interessantes Gespräch hinter dem Zaune zwang, an diesem Orte zu bleiben.

Zwei Zigeunerinnen, wie man an ihren Stimmen merken konnte, die eine bedeutend jünger, als die andere, saßen so an dem Zaune, daß jedes Wort derselben gehört werden konnte, und da sie, wie sie glaubten, keine Zeugen hatten, die sie verrathen konnten, so fingen sie an schnell und still, aber sehr verständlich und in Polnischer Sprache mit einander zu sprechen.

„Das hast Du gut gemacht, alte Jewa, sagte die jüngere zu der älteren. Wenn er nicht an die ungewöhnliche Erscheinung glaubte, so kann er wenigstens zur Vernunft kommen.“

Das kann sein, Fräulein, versetzte die ältere, allein das ist zur Erreichung unseres Ziels nicht hinreichend. Seitdem mir Ursula alle ihre Geheimnisse vertraut hat, strebe ich durch Rath und Ueberlegung dahin, den Jüngeren aus dem Wege zu räumen; dann ist der ältere unser, und das schöne Fürstenthum dazu. Aber jetzt muß man statt eines Liebhabers, oder statt einer Pille an drei denken; denn auch der Knappe und die nichtswürdige Maske, welche der Satan selbst so schön schuf, werden uns bei allem im Wege sein.

führung beauftragten Individuen. Die Streng-Conservativen möchten jetzt ihren Akt souverainer Humanität gerne ungeschehen machen, wobei sie einen starken Ton auf die Uebertretung des damals von Sr. Heiligkeit Gestatteten legen. Allein der h. Vater hat auf die ihm deshalb gemachten Vorstellungen geantwortet, er wünsche nicht, daß man an seinen damaligen Worten weiter drehe und deute, sondern das einmal Geschehene geschehen sein lasse. (K. Z.)

Spanien.

Madrid, den 28. Juli. Endlich ist uns die Gewißheit geworden, daß wir noch eine Armada besitzen. Ein Theil oder, besser gesagt, die größere Anzahl unserer Kriegsschiffe macht unter Anführung des Contre-Admirals Don Joaquin de Rubalcaba Uebungen auf dem Mittelmeere. Es ist dies seit der unvergeßlichen Schlacht von Trafalgar das erste Mal, daß wir eine solche Anzahl Schiffe, wie augenblicklich das Mittelmeer durchkreuzen, haben zusammenbringen können. Der Minister Ezpeleta ist auch nicht wenig stolz darauf; ihm, dem Laien, ist es in kurzer Zeit gelungen, zu Stande zu bringen, was allen seinen Vorgängern nicht möglich war, auszuführen. Das Geschwader besteht aus einem Linienschiffe, zwei Fregatten, einer Corvette, zwei Brigs und drei Kriegs-Dampfbooten. Das englische Geschwader, um mehrere Schiffe verstärkt, kreuzt an der Küste von Afrika, in der Nähe der chafirischen Inseln, auf und ab. Diesen Inseln gegenüber, auf dem Festlande, befinden sich noch immer die Franzosen, die, wie verlautet, im Einverständnisse mit der marokkanischen Regierung das Gebiet derselben betreten haben. Was die Engländer eigentlich wollen, weiß man nicht. Wollten sie die Seeräuber züchtigen, so hätten sie gerade die beste Gelegenheit und gleichzeitig die gerechteste Veranlassung. Die Seeräuber am Rif haben den Angländern im Laufe des verflossenen Winters drei Schiffe gekapert und die Mannschaft des einen in die Sklaverei verkauft. — Die Königin Christina feiert noch immer Triumphe über Triumphe in Asturien. Die Bewohner der Städte und der Ortschaften wetteifern förmlich mit einander. Christina tritt aber auch wahrhaft königlich auf und ist nicht karg in Spenden. Herrn Munoz jedoch soll diese Freigebigkeit seiner Gemalin wenig gefallen; die 300,000 R., die Christina in Leon und Asturien den Armen und Stiftungen geschenkt hat, sollen diesem Emporkömmlinge hart abgehen. — Nach einem Erlaß des Justiz- und Cultusministers ist der mozarabische Ritus in Toledo wiederhergestellt; der Staat bezahlt die Kosten. Das Kapitel wird aus einem Ober-Pfarrer und zehn Caplänen, alle mit Domherren-Rang, bestehen. (K. Z.)

Türkei.

Aus der Levante, im Juli. Wenn es wahr ist, daß auch preußische Kriegsschiffe zu den türkischen Insel-Gewässern abgehen sollen, so würden wir noch zum Herbst fast alle Continental-Flaggen in der Nähe der Dardanellen versammelt sehen. Eine österreichische, nicht unbedeutende Flotille nimmt Station im Golf von Smyrna, England, Frankreich und Rußland vermehren ihre Geschwader, und Amerika wird bis zum Spätherbst einige Kriegsdampfer zum Piräeus schicken. Ueber die inneren politischen Verhältnisse der Türkei Ihnen Neuigkeiten mittheilen wollen, hieße nur, alte Thatsachen neu auffrischen. Die Pforte scheitert mit ihren besten Bestrebungen an dem Mangel tüchtiger Persönlichkeiten, an zu geringer Bildung ihrer Beamten, an Intriguen von außen und an fehlerhafter Finanzverwaltung. Dagegen muß man zum Ruhme Abdul Medschid's gestehen, daß manche frühere Uebelstände fast vollständig gehoben zu sein scheinen. Ein Theil der Küstenstädte hat wahrhaft europäisches Ansehen gewonnen und gibt Zeugniß von der Tüchtigkeit einzelner Gouverneure. Seit einer Reihe von Jahren sind durch trefflich eingerichtete Quarantäne-Anstalten, durch Erweiterung der Straßen und Aufstellung der Gesundheits-Polizei ansteckende Seuchen und Epidemieen ferngehalten, und wenn seit zwei Jahren der europäisch-levantinische Handel eine Stockung erlitt, so war diese mehr in schwankenden politischen Verhältnissen und einer den Bewohnern der Türkei gebotenen Sparsamkeit, wie durch Mißtrauen und schlecht ausgefallene Spekulationen veranlaßt. (K. Z.)

Amerika.

New-York, den 17. Juli. Gestern langte in New-York der „Illinois" mit kalifornischem Goldstaub für 2,200,000 Dollars an. Handel und Goldgräberei waren in Kalifornien in bester Blüthe. Die Panama-Bahn ist bis an den Gorgona-Fluß fertig. In Cruces und Navy-Bay auf dem Isthmus ist die Cholera ausgebrochen.

Auf Otaheiti ist nach mehreren Gefechten zwischen Republikanern und Royalisten die Republik proklamirt und ein Präsident eingesetzt worden. Königin Pomareh hat sich an Bord einer französischen Fregatte geflüchtet.

Locales ꝛc.

Posen, den 5. August. Bei Gelegenheit der Visitation des hiesigen Königlichen Kreis-Gerichts, Erste Abtheilung für Strafsachen, durch den Appellationsgerichts-Rath Herrn Dassel, ist Letzterer mit dem Richter-Collegium des Kreis-Gerichts in einen Konflikt gerathen, der bei dem juristischen Publikum viel Interesse erregt. Verschiedene auswärtige Zeitungen, namentlich auch die Berliner Morgenzeitung „die Zeit" in Nr. 179., haben diesen Vorfall in weiteren Kreisen zur Kenntniß gebracht, ohne jedoch das Sachverhältniß völlig richtig darzustellen. Da der Vorfall in öffentlicher Sitzung statt hatte, sind wir im Stande, über denselben die genaueste Auskunft zu ertheilen.

Der Königl. Appellationsgerichts-Rath Herr Dassel war Seitens des hiesigen Appellationsgerichts mit der Visitation der Kriminal-Abtheilung des Kreis-Gerichts beauftragt worden. Zu dem Ende fand derselbe sich auch zu den öffentlichen Sitzungen der Abtheilung ein und verlangte, nachdem die Beweisaufnahme geschlossen und die Staats-Anwaltschaft sowohl als der Angeklagte mit ihren Anträgen gehört worden, Zutritt zu den Berathungen des Collegii über den zu fällenden Spruch. Während nach dem Allgemeinen Landrecht nun allerdings der Commissarius berechtigt ist, allen Sessionen der Richter beizuwohnen, heißt es im §. 57. der Verordnung über Einführung des öffentlichen und mündlichen Verfahrens vom 3. Januar 1849: „daß die Berathung der Gerichtsabtheilung ohne Beisein anderer Personen erfolgen soll". Auf Grund dessen wurde dem Revisor der Zutritt durch Beschluß der Gerichtsabtheilung verweigert. Derselbe führte hierüber sofort Beschwerde bei dem Appellationsgericht und dies wies das Kreis-Gericht an: dem Revisor den Zutritt zu den Berathungen der Gerichtsabtheilung, wenn er es verlangen sollte, zu gestatten. Hr. Dassel wohnte auf Grund dieser Anweisung nunmehr zu wiederholten Malen den Berathungen der Richter bei der Urtheilsfällung bei. Der Königl. Staatsanwaltschaft war von diesen Schritten eine Benachrichtigung nicht zugegangen und so kam es, daß, als in einer späteren Sitzung der Revisor sich wiederum mit in das Berathungszimmer der Richter zurückzog, der die Staatsanwaltschaft vertretende Kammergerichts-Assessor Hr. Schmidt den Vorsitzenden interpellirte, auf Grund welcher Anordnungen einer vierten Person gegen die Bestimmung der Verordnung vom 3. Januar 1849 der Zutritt zu den Berathungen der Richter gestattet werde? Hr. Kriminal-Director Kaulfuß erwiderte hierauf sofort, daß in Folge Anweisung des Königl. Appellations-Gerichts dem Hrn. Revisor der Zutritt zu den Berathungen der Richter verstattet werden müßte, worauf Hr. Assessor Schmidt den Antrag stellte, die Anwesenheit des Herrn Revisors im Berathungszimmer und den Einspruch der Staatsanwaltschaft zu Protokoll zu konstatiren. Der Herr Revisor hat demnächst, ohne Rücksicht auf diesen Zwischenfall, den Berathungen der Richter beigewohnt.

Ob und welche Schritte Seitens der Staatsanwaltschaft in dieser interessanten Sache gethan sind, ist zur Zeit noch nicht bekannt geworden, doch steht zu erwarten, daß eine Definitiv-Entscheidung dieser Frage höheren Orts erfolgen wird. Dieselbe ist im höchsten Grade wichtig, da, wenn von der entscheidenden Instanz die Ansicht der Gerichtsabtheilung und der Staatsanwaltschaft für die richtige erklärt wird, möglicher Weise alle Urtheile, bei deren Beschließung der Revisor in dem Berathungszimmer der Richter zugegen gewesen, mittelst der Nichtigkeitsbeschwerde angefochten werden können.

Posen, den 5. August. Der namentlich durch seine Betheiligung an den politischen Ereignissen des Jahres 1848 auch in weiteren Kreisen bekannte hiesige Rechtsanwalt Krauthofer (Krotowski) ist nach längerem Leiden in Berlin, wohin er sich zum Behuf der Consultation hervorragender Aerzte begeben, verstorben.

— Gestern gegen Abend ergoß sich endlich ein langersehnter, ziemlich starker Regen über unserer Gegend, der mehrere Stunden anhielt. Die Luft hat sich indessen nur wenig abgekühlt.

♂ Fraustadt, den 3. August. Um 9 Uhr früh versammelten heute Hörnersignale das hiesige Bürgerschützen-Corps zur Abhaltung des alljährlichen Königschießens. Seit einigen Jahren hat sich dasselbe getheilt in das Corps der „Bürgerschützen" und der „Scharfschützen", sehr gefällig uniformirt. Mit Musik und Fahnen zogen Beide vereint auf den Schießplatz. Dort angekommen hielt der Pastor primarius Herr Specht an die versammelten Schützen eine, auf den hochseligen König bezügliche ergreifende Ansprache, worin auch auf die durch das ganze Vaterland organisirten Veteranen-Vereine Bezug genommen ward, wonächst dann das Schießen seinen Anfang nahm. — Gestern und heute inspizirte der Kommandeur des Königl. 7. Inf.-Regiments die hiesige hochlöbliche Garnison, welcher derselbe bei Beendigung eines Feldmanövers seine volle Zufriedenheit in entsprechenden Worten zu erkennen gab. In den Nachmittagsstunden beehrte derselbe in Begleitung des Kommandeurs unserer Garnison das Schützenfest mit seiner Gegenwart.

Rawicz, den 4. August. Am 27. d. Mts. fand unter dem Vorsitz des Königl. Regierungs- und Provinzial-Schulraths Dr. Lucas aus Posen im hiesigen Rathhause eine Berathung der städtischen Schul-Deputation über die schon seit lange gewünschte Reorganisation der hiesigen Bürgerschule statt.

Unter Berücksichtigung der hier obwaltenden Verhältnisse und der sich darbietenden Lehrkräfte wurde bei dieser Berathung folgender Plan für die demnächstige Gestaltung der Bürgerschule verabredet und festgestellt. Für die Folge wird der Elementar-Unterricht von dem eigentlichen Gymnasial- resp. Real-Schul-Unterricht und zwar von da ab, wo der letztere der Quinta eines Gymnasiums resp. einer Realschule entsprechend ertheilt wird, völlig getrennt erfolgen und zwar in der Art daß der Elementar-Unterricht außer in der kürzlich genehmigten neu zu errichtenden Elementar-Halbtagsschule noch in 4 Klassen, welche der sechsten, fünften, vierten und dritten Klasse der jetzigen Bürgerschule entsprechen, ertheilt wird; der höhere Unterricht dagegen in einer aus drei Klassen bestehenden Realschule gewährt wird. Diese Klassen werden der Quinta, Quarta und Tertia eines Gymnasiums entsprechend eingerichtet werden.

Diese ganz neue Real-Schule wird unter der Leitung eines neu zu berufenden, namentlich für Mathematik, Naturkunde und Französisch qualifizirten Direktors stehen; im Uebrigen aber wird die Thätigkeit der bei der jetzigen Bürgerschule fungirenden Lehrer auch für diese neue Schule nach Maaßgabe des Bedürfnisses in Anspruch genommen werden.

— In der Königlichen Straf-Anstalt zu Rawicz, welche gegenwärtig etwa 750 Gefangene enthält, hat sich die Zahl der Erkrankungen und Todesfälle in bedenklicher Weise vergrößert. Einhundert und drei und funfzig Personen liegen in den Lazarethen, und außerdem werden noch an sechzig andere ärztlich behandelt. Skorbut, und in Folge dessen völlige Entkräftung rafft die meisten hinweg. Den Monat Juni starben fünfzehn Gefangene, im Juli ihrer zwanzig. (R.-Kr. Krsbl.)

♃ Dobrzyca, den 4. August. Der am 28. v. M. stattgefundene Jahrmarkt war ein sehr belebter. Rindvieh war in hier nie gesehener Menge zum Verkauf da und fand anfänglich zu hohen Preisen Abnehmer; als aber der Markt überführt wurde, wichen die Preise bedeutend. Schweine waren sehr wenige vorhanden. Der Krammarkt war mit Verkäufern nicht allzusehr besetzt, wahrscheinlich wegen der Cholera. Die Besorgniß, daß dieselbe durch den Jahrmarkt hier Eingang finden dürfte, hat sich nicht bestätigt, aber seit gestern kommen doch einzelne Cholerafälle hier und im Dorfe Obra vor. Beklagenswerth ist's, daß wir hier ohne Arzt und Apotheke sind; beide sind gegen 2 Meilen entfernt.

In dem schwer geprüften Pleschen haust die fürchterliche Seuche noch immer mit großer Hartnäckigkeit, obwohl die meisten Sterbefälle am 26. vorgekommen sein dürften. Gut unterrichtete Personen behaupten, daß ihr bereits 300 Personen zum Opfer gefallen sind. Namentlich werden viele Kinder weggerafft. Von einer Beamtenfamilie sind Vater, Mutter und drei Kinder gestorben, nur eine einzige erwachsene Tochter ist am Leben. Dabei sind Krankenpfleger schwer zu bekommen. — Jarocin hat auch bereits einige Cholerafälle gehabt; dann zeigt sie sich außer in einigen Dörfern an der polnischen Grenze in dem zwischen hier und Pleschen gelegenen Dorfe Baranow.

Von der Polnischen Grenze, den 28. Juli. Wie von jenseitigen Grenzbewohnern mitgetheilt wird, sind in den gegen die Grenze zu belegenen Polnischen Ortschaften Quartiere für anziehendes Russisches Militair bestellt, welches aus Warschau und Kalisch wegen der ausgebrochenen Krankheiten theilweise auf's Land verlegt werden soll. — In der unweit der preußischen Grenze belegenen Stadt Kozieglow kam auf dem letzten Markte ein komisches Intermezzo vor, durch welches alle Bärtigen in Verwirrung gerathen sind, da eben eine Vertilgung der schönsten und längsten Bärte in Ausführung kam. Bekanntlich besteht in Polen die Verordnung, daß alle Personen unter 60 Jahren, welche Bärte, namentlich Kinnbärte, tragen wollen, solche der Behörde anmelden müssen, die dann auf den Bart eine Steuer legt und dem Träger desselben einen Geleits- oder Sicherheits-Schein für sein Gesichtshaar ausstellt. Wer seinen Bart nicht versteuert, hat auch keine Befugniß, einen solchen zu tragen, und verfällt für eine derartige Contravention noch obendrein in Strafe. An dem letzten Jahrmarkte in Kozieglow, woselbst viele schöne alttestamentarische Bärte zu sehen waren, hat der Präsident (Bürgermeister) plötzlich die Bärtigen auf's Rathhaus kommen lassen und sie zur Vorzeigung ihrer Bart-Geleit-

---

Was aber, rief die jüngere Zigeunerin laut (und die schreiende, Gizanka so wohl bekannte Stimme Dzierwocka's ließ sie nicht mehr zweifeln, daß dieselbe anwesend sei), was werden wir Ursulen sagen, welcher die Krankheit der Mutter und mehr noch das Mißverständniß mit dem Geliebten nicht verstatteten, an dem heutigen Tage hierher zu kommen.

Wir wollen ihr sagen, daß, wenn sie nicht den festen Entschluß faßt, den Fürsten Janusch und seine Frau zu vernichten, denen Stanisław gestern in seiner heillosen Entzückung schon beinahe Masovien abgetreten hat, sie gewiß nie, weder Fürstin von Masovien, noch durch die Gnade Bona's die Frau eines Senators werden wird. Du hast Recht, entgegnete Dzierwocka stiller; aber sie ist noch zu ängstlich, sie zieht Freien dem Verbrechen vor und weiß angenehmer unter dem Schirm der Gewölbe ihres Zimmers mit Stanisław zu kosen, als sie vermag, ihn mit dem Stilet in der Hand zur Haltung seiner Versprechungen zu zwingen.

Darum möge sie uns nur zu handeln erlauben; möge sie dir das bekannte Döschen übergeben und nach weiter nichts fragen, und bald werden der Litthauische Findling und Johann von Piastowo in einem Grabe ruhen, denn zwei so zärtliche Herzen zu trennen schickt sich nicht; mit dem älteren aber werden wir verfahren, wie er es verdient (hier fing sie an, wild und laut zu lachen) und unser so zärtlich geliebter Staś wird entweder mit Fräulein Radziejowska zugleich über uns herrschen oder auf ewig mit seiner ganzen Familie vereinigt werden.

Hier fingen sie wieder an, stiller und vorsichtiger zu sprechen und die Ankunft Ludosław's, die für Gizanka in diesem Augenblick überaus erwünscht war, zog ihre Aufmerksamkeit von dem ab, was hinter dem Zaune vorging. Vater und Bruder Gizanka's, welche, da sie in beständiger Unterhaltung begriffen waren, nicht darauf achteten, was die Geliebte Ludosław's so sehr beschäftigte, kehrten bald zu der Laubhütte zurück. Sie aber blieb mit dem Freunde allein zurück. Nachdem sie sich überzeugt hatte, daß sie ohne Gefahr mit ihm sprechen könne, forschte sie ihn neugierig über alles aus, was am vorigen Tage im Lindenhain vorgegangen war. Sie erfuhr, daß in Folge der Uebereinkunft der Brüder beschlossen worden war, daß in kurzem die Gemahlin des Fürsten Janusch feierlich als Fürstin Masoviens anerkannt und ausgerufen werden würde.

Ludosław sagte ihr auch, daß den folgenden Tag die Ritterspiele u. das Lanzenbrechen stattfinden sollten. Einige Hofleute u. junge Masovische Herren, sprach Ludosław weiter, sollen dort Proben ihres Muthes u. ihrer Geschicklichkeit ablegen; einige von ihnen haben an diesem Tage mit den Fürsten geschmauset. Unter diesen befindet sich Kryski, der Sohn des Hetmans der fürstlichen Heere, welcher unlängst aus Schlesien heimkehrte und ungemein die Tugenden und die Schönheit der jungen Agnieschka, der Tochter eines schlesischen Piasten, rühmt. Er wußte den Stanisław so von ihr einzunehmen, daß er ihn über jede Einzelheit, die sich auf die junge Verwandte bezog, sorgfältig ausforschte. Soviel ich ihn kenne, setzte Gizanka's Geliebter freudig hinzu, wird dieser Schmetterling ohne Verzug hinter der neuen Rose her sein.

Gizanka war während der ganzen Erzählung in tiefes Nachdenken versunken; sie war von dem, was vorangegangen war, so sehr erfüllt, daß erst die letzten Worte Ludosław's ihre Aufmerksamkeit auf sich zu lenken vermochten. O möchte ihm nur nicht ein häßliches Insekt vorher die Flügel abbeißen, sagte sie mit schmerzhaftem Tone.

Stets neue Hirngespinnste und neue Träumereien! rief Ludosław ungeduldig. Liebe Gizanka, wirst Du nie aufhören, Dich mit Gegenständen zu beschäftigen, die zu Deinen Verhältnissen nicht passen? Wie oft noch wirst Du deßhalb die Hand eines wahren Ritters und rechtlichen Ehemannes von Dir weisen? O warum, warum bist Du so reizend? Warum habe ich mich so sehr an Dich gefesselt?

Deßhalb, weil die Semmeln des alten Gizanek durch sein Gold einen Glanz erhalten; sonst würde Ludosław Pruß die Bäckertochter verachten, ließ sich die Stimme der alten Zigeunerin hinter dem Zaune her vernehmen. Aber Dein Glück ist weniger zuverläßig als jemals. Denke an die Prophezeihung Jewa's. (Forts. folgt.)

Landwirthschaftliches.

Eines der mächtigsten Meliorationsmittel in dem Ackerbau ist ohne Zweifel die Drainirung, oder Entwässerung des Bodens durch unterirdische Röhrenabzüge. Von England zu uns verpflanzt, beginnt dies Verfahren im Tochterlande den großartigsten Aufschwung zu gewinnen, und seine Heimath zu beschämen. Was Mecklenburg schon in der Drainirung geleistet, ist ganz erstaunlich; man ist hier unbedingt weiter darin, wie in England. Aber auch andere Deutsche Staaten eifern nach, und Sachsen steht in vorderster Reihe. Es ist unglaublich, mit welchem Enthusiasmus hier der neue Culturzweig aufgenommen worden ist. Eine einzige Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe, die des Dr. W. Hamm in Leipzig, hat binnen einem Vierteljahr mehr als 40 Drainröhrpressen geliefert. Allerdings zeichnen sich dieselben durch Leistungsfähigkeit, Solidität, Leichtigkeit der Bewegung und verhältnißmäßig billigen Preis (150 Rthlr.), vor allen andern derartigen Maschinen höchst vortheilhaft aus, wie dies u. A. die Dresdner Ausstellung bewiesen hat. Auf derselben erhielten die Erzeugnisse der genannten Fabrik den ersten Preis, die große silberne Medaille für Verdienst um Landwirthschaft, und kurz darauf bei der Jubelfeier des patriotischen Vereins zu Güstrow in Mecklenburg gleichfalls den Ehrenpreis der silbernen Medaille. — Beweis genug daß der als Theoretiker längst bekannte Vorsteher jener Anstalt auch in der Praxis zu Hause ist. Nicht minder ausgezeichnet sind die daraus hervorgegangenen großen Dreschmaschinen mit Göpel nach der Barret'schen Construktion, die Hensman'schen Handdreschmaschinen, deren bedeutende Verbreitung für ihren Werth spricht, die Rheinschen Schrotmühlen, die verschiedenen Häckselmaschinen — kurz ein Gang durch die großartige Sammlung jener Anstalt beweist auch dem Eingenommenen auf das Deutlichste, daß dieser lang vernachlässigte Zweig des Maschinenwesens und der Landwirthschaft endlich auch in Deutschland zu Ehren gekommen ist, und jeder Concurrenz des Auslandes die Spitze bieten kann. Fortschritt in der Landwirthschaft ohne Hülfe von Maschinen ist in heutiger Zeit nicht mehr denkbar; die Drainirung ist ein Beispiel davon. Wie sehr der Fortschritt aber rege ist, beweist das Aufblühen von Anstalten wie die genannte.

scheine aufgefordert. Diejenigen, welche ihre Geleitscheine bei sich hatten, ließ man natürlich wieder gehen; die Uebrigen dagegen, welche ihren Bart als Naturrecht zu behaupten gedachten und somit auch nicht für nothwendig befanden, einen Sicherheits-Schein dafür zu lösen, waren dem Standrechte des Barbiers, welcher zugegen war, verfallen. Ohne alle Widerrede mußte das Kinn hervorgestreckt werden, und mancher schöne, bis an den Nabel reichende Kinnbart fiel unter der Schärfe des Rasirmessers. (Br. Z.)

Bromberg. — Die zweite Säcular-Jubelfeier unserer Schützengilde wurde dem Programme gemäß am 1. August Abends 9 Uhr durch einen Zapfenstreich vorbereitet. Am folgenden Morgen kündigten 25 Kanonenschüsse den Einwohnern Brombergs und der Umgegend den ersten Festtag an. Um 8 Uhr Morgens versammelten sich sämmtliche Gilden, 25 an der Zahl, mit ihren Bannern und Fahnen zur Parade-Aufstellung auf dem Markte. Der Kommandeur der Bromberger Schützengilde, Hr. Ménard (zu Pferde), begrüßte hier zunächst die fremden Kameraden, und brachte, nachdem er im Allgemeinen über die Bedeutung des Festes gesprochen hatte, Sr. Majestät dem Könige ein „Hoch!" Nach dem Parademarsche, dem die Seitens der Bromberger Gilde eingeladenen königlichen und städtischen Behörden beiwohnten, begann in einem unabsehbar langen Zuge der Festmarsch nach dem Schützenhause. Auf dem Schützenplatze war eine kleine Tribüne errichtet, von welcher herab der Herr Bürgermeister Heyne die Festrede hielt. In derselben gab er einen historischen Ueberblick über die Entstehung und allmälige Entwickelung der Bromberger Schützengilde. Dieselbe wurde im Jahre 1652 und zwar am 15. Juli durch einen Consens des Starosten von Bromberg, Sigismund Denhoff, unter dem polnischen Könige Johann Kasimir, der von 1648 bis 1669 regierte, gegründet, und von den polnischen sowie später von den preußischen Königen privilegirt. Die ersten Statuten der Gilde waren ganz nach dem Vorbilde der Culmer Statuten eingerichtet. Der Redner führte hierauf einige Paragraphe der ersten Gilde-Statuten sowie den wesentlichen Inhalt der Privilegia an, und schloß, nachdem er den Wunsch geäußert, daß die Theilnahme für das Schützenwesen in steter Zunahme begriffen sein, und jeder Bürger durch die Waffenübung wehrhaft gemacht, neben dem stehenden Heere in den Stand gesetzt werden möge, dereinst wenn es Noth thut, Thron und Vaterland zu schirmen, mit einem „Lebe hoch!" auf Se. Maj. den König Friedrich Wilhelm IV. Hierauf wurden die Erinnerungskreuze ausgetheilt und die verschiedenen Schießabtheilungen gebildet. Den ersten Schuß that der Herr Regierungs-Präsident Freiherr v. Schleinitz. Am Nachmittage erhielt der Kommandeur der Bromberger Schützengilde die Nachricht, daß der Herr Ober-Präsident der Provinz Posen in Bromberg eingetroffen sei. Es wurde sofort eine Deputation mit einer Einladung an denselben abgesandt, welche mit der freudigen Antwort zurückkehrte, daß der hohe Gast an dem folgenden Nachmittage das Fest mit seinem Besuch beehren würde. (Br. Kr.-Bl.)

Musterung Polnischer Zeitungen.

In Rzeszów in Galizien hat am 24. v. M. eine blutige Schlägerei unter den beiden dortigen Jüdischen Religionsparteien stattgefunden. Der Czas theilt darüber Folgendes mit: Am Tage der Zerstörung Jerusalems versammelte sich um 8 Uhr Abends ein Haufe fanatischer Israeliten vor dem Hause eines ihrer Glaubensgenossen und fing an, dasselbe zu demoliren, um jenes historische Ereigniß gleichsam bildlich darzustellen. Der Auflauf wurde größer und es kam unter den Juden zur Schlägerei. Der Besitzer jenes demolirten Hauses setzte die Kaiserliche Gendarmerie von diesem Unfug in Kenntniß, die auch sogleich herbeieilte und die nöthigen Maßregeln traf, um größeres Blutvergießen zu verhindern. Die Jüdischen Fanatiker boten aber der Gendarmerie Trotz und empfingen sie mit Schimpfworten und Steinwürfen, wodurch diese sich genöthigt sah, von ihren Waffen Gebrauch zu machen. Zwei oder drei Juden wurden leicht verwundet und die Ordnung sofort wieder hergestellt. Die ganze Scene dauerte etwa eine Stunde. Die Untersuchung gegen die Ruhestörer ist bereits eingeleitet.

In der Gegend von Rohatyn zwischen Jurosławice und Przemysl fiel während der Zeit eines Sturmes eine große Menge gelber Körner aus der Luft, die wie Hirsegrütze aussahen und dem Manna glichen. Sie bedeckten an manchen Stellen mehrere Zoll hoch die Erde. Der Kuryer Warszawski berichtet von einem ähnlichen Ereigniß, das vor Kurzem in dem Dorfe Bodzechowice zwischen Neustadt, Korczyn und Solt stattgefunden hat.

Dem Kuryer Warszawski entnehmen wir aus seiner Nummer vom 28. v. M. Folgendes über die Verheerungen, welche die Cholera in der Stadt Sieradz anrichtet:

Aus einem Privatbriefe aus Sieradz vom 21. Juli erfahren wir, daß die Cholera dort auf eine ungewöhnliche Weise wüthet. Die drei Aerzte, welche die Stadt besitzt, sind in Folge der ungeheuren Anstrengungen ebenfalls gefährlich erkrankt. Ein großer Theil der Einwohner ist bereits ausgestorben, wer konnte, ist geflohen, die Beamten sind entweder todt oder haben diesen Ort grausenhafter Zerstörung verlassen. . . . Dr. Rybicki kämpft in diesem Augenblick, wo ich diesen Brief schreibe, mit dem Tode. Dr. Strojecki, der zwei Meilen von Sieradz wohnte, ist auch schon an der Seuche gestorben. Die Regierung hat in diesen Tagen aus Warschau zwei Aerzte hergeschickt: Dr. Stanislawski und Dr. Rosenzweig, die beide mit der größten Aufopferung früh und spät den Kranken Hülfe bringen. Wir hoffen, die schlimmsten Tage sind vorüber.

Personal-Chronik.

Ernannt ist: Der Kandidat E. F. H. Schmidt zum Hülfs- und Reise-Prediger in Szydlowiec, Parochie Witkowo.

Erledigt sind: Die dritte Lehrerstelle an der Mädchenschule zu Rawicz und die Landschullehrerstelle zu Konin, Kreis Samter.

Angestellt ist: Der Schulamts-Kandidat A. Konieczynski als Lehrer bei der katholischen Schule zu Toniszewo, Kreis Wongrowiec, provisorisch.

Genehmigt ist: Die Bildung einer eigenen Gemeine der von der evangelischen Landeskirche sich getrennt haltenden Lutheraner in Neu-Tomysl, Kreis Buk, und ist der Pastor Wolff zu Alt-Boruy von dem Vorstande der Gemeinschaft dieser Lutheraner zum Geistlichen bestellt.

Verstorben ist: Der Kreis-Steuereinnehmer Olszewski in Schubin und ist die Verwaltung der Kreiskasse dem bisherigen Kreis-Sekretair Werner aus Czarnikau kommissarisch übertragen.

Handelsbericht der Ostsee-Zeitung.

Berlin, den 4. August. Weizen loco 52 a 59 Rt., $86\frac{3}{8}$ Pfd. gelber Mecklenburger gestern nach der Börse $50\frac{3}{4}$ Rt. bez. Roggen loco vom Boden 39 u. 40 Rt. p. 82 Pfd., 85 Pfd. 42 Rt., schwimmend $84\frac{1}{2}$ Pfd. 40 Rt. p. 82 Pfd. bez, p. August 39 a $39\frac{1}{2}$ Rt. bez, p. Sept.-Okt. $38\frac{1}{2}$ a 39 Rt. bez., p. Oktober-Nov. do. Gerste, 34 a 38 Rt. Hafer loco 25 a 26 Rt. Erbsen 45 a 45 Rt.

Winterrapps 69—66 Rt. Winterrübsen do.

Rüböl p. August $9\frac{19}{24}$ u. $9\frac{3}{4}$ Rt. verk., $9\frac{5}{6}$ Rt. Br., $9\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. August-September do., p. September-Okt. $9\frac{11}{12}$ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Okt.-Novbr. $10\frac{1}{1}$ Rt. Br., $10\frac{1}{12}$ Rt. bez., 10 Rt. Gd., p. November-December $10\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{6}$ Rt. verk., $10\frac{1}{4}$ Rt. Br., $10\frac{1}{8}$ Rt. Geld.

Leinöl loco $11\frac{1}{3}$ Rt., p. Aug.-Sept. $11\frac{1}{4}$ Rt.

Spiritus loco ohne Faß 24 a $24\frac{1}{3}$ Rt. bez., mit Faß $22\frac{3}{4}$ Rt. bez., p. Aug. $22\frac{1}{4}$ a 23 Rt. bez., 23 Rt. Br., $22\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. August-Sept. $20\frac{3}{4}$ a $21\frac{1}{2}$ Rt. bez., $21\frac{3}{4}$ Rt. Br., $21\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 20 a $20\frac{1}{2}$ Rt. bez., $20\frac{1}{2}$ Rt. Br., $20\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p. Oktbr.-Nov. 19 a $19\frac{1}{4}$ Rt. bez., $19\frac{1}{2}$ Rt. Br., 19 Rt. Geld.

Stettin, den 4 Aug. Regnig bei östlichem Winde.

Weizen ohne Handel.

Roggen sehr fest, loco 83—84 Pfd. 39 Rt. bez., 84—85 Pfd. 40 Rt. bez., p. Aug. $37\frac{1}{2}$ Rt. bez., 38 Rt. Br., p. Sept.-Okt. 37 a $37\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., p. Sept. u. Okt. 38 Rt. Gd., p. Okt.-Novbr. 37 a $37\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br.

Gerste, große 25 Wispel gestern mit 32 Rt. bezahlt, kleine 60 W. 30 Rt. bez.

Hafer, 52—53 Pfd. $24\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Rüböl behauptet, p. August $9\frac{3}{4}$ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Sept.-Okt. $9\frac{7}{8}$ Rt. bez. u. Br., p. Nov.-Decbr. $9\frac{11}{12}$ Rt. bez.

Spiritus gefragt, loco ohne Faß $15\frac{3}{4}$, $15\frac{1}{2}$ % bezahlt, $15\frac{3}{4}$ % Br., mit Faß $16\frac{1}{2}$—$16\frac{1}{4}$ % bezahlt, $16\frac{1}{4}$ % Br., $16\frac{1}{2}$ % Gd., p. August $16\frac{1}{2}$ % bez., $16\frac{1}{4}$ % Brief, p. Aug.-Sept. $16\frac{3}{8}$ % Br., p. Sept.-Okt. $17\frac{3}{4}$ % Br.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 5. August.

Busch's Lauk's Hotel. Gutsb. Grübel aus Napachanie; Frau Gutsb. v. Potworowska aus Polen; die Kaufleute Lobe aus Magdeburg, Herlitz aus Berlin, Murjahn aus Bremen und Lesser aus Landsberg a. d. W.; Oekonom Jouanne aus Britz.

Bazar. Gutsb. v. Przystanowski aus Białężyn; Frau Gutsb. v. Bronikowska aus Gołun.

Hotel de Bavière. Kaufm. Lehfeld aus Breslau; Prediger Junke aus Bentschen; Gutsb. Szenic aus Trzcielino.

Schwarzer Adler. Die Gutspächter v. Wesołowski aus Tworzykowo und Benda aus Gola; Bäckermeister Wackermann aus Rogasen; Gouvernante Fräulein Mierzyńska aus Glinno.

Hotel de Dresde. Kanal-Inspektor Schönwald aus Kosten; die Gutsb. Woytowski aus Zbrudzewo, v. Radoński aus Dominowo, v. Radoński aus Starkowiec und v. Tempelhoff aus Dombrowka.

Hotel de Paris. Kommissarius Górski aus Januszewo; Frau Gutsb. v. Gąsiorowska aus Zberki.

Hotel a la ville de Rome. Dekan Kulczewicz aus Buk; Fräul. v. Krzyżanowska aus Dzieczmiarki; Gouvernante Fräul. Brier aus Dresden.

Hotel de Berlin. Die Gutsb. v. Pstrokoński aus Wełna und v. Goslinowski aus Stajkowo; Lieut. Kummer aus Bolechowo; Stud. jur. v. Nawrocki aus Breslau; Studiosus v. Tomicki aus Berlin; Gymnasiast v. Bojanowski aus Wreschen.

Hotel de Vienne. Landschaftsrath Ohsten aus Hohenstein; Gutspächter v. Haydes aus Solencin.

Goldene Gans. Gutsb. v. Bieczyński aus Grąblewo.

Weisser Adler. Kaufm. Getzel aus Lissa; Maurerm. Kothe aus Rackwitz; Brennerei-Verwalter Schillmann aus Kikowo.

Drei Lilien. Probst Szotkiewicz aus Niepruszewo.

Eichborn. Partikulier Okoniewski aus Crone; Lehrer Grinfeld aus Rogasen; die Kaufleute Cohn aus Grätz, Bradt aus Rogasen und Görz aus Breslau.

Hotel zum Schwan. Die Kaufleute Brand, Lißner und Schnitzer aus Neustadt a. d. W.

Gasthof zu unserm Verkehr. Floßmeister Schechner aus Grünberg und Wirthschafts-Schreiber Scharf aus Lewkow.

Privat-Logis. Kaufm. Mamroth aus Breslau, l. Gerberstr. Nr. 7.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Bekanntmachung.

Das dem Militair-Fiskus gehörige, auf der hiesigen Vorstadt Wallischei Nr. 71. belegene Grundstück soll anderweit auf 3 hintereinander folgende Jahre, vom 1. Oktober c. an, öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu ein Termin

auf den 10. August c. Vormittags 9 Uhr

im Büreau der Festungs-Bau-Direktion hierdurch angesetzt wird.

Pachtlustige wollen ihre versiegelten Offerten unter Vermerk des Inhalts auf der Adresse bis zur vor angegebenen Zeit im gedachten Büreau abgeben, woselbst auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können.

Posen, den 2. August 1852.

Königliche Kommandantur.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Kosten, Abtheil. I.

Den 7. Mai 1852.

Das im hiesigen Kreise belegene Rittergut Dalabuszki, dessen Besitztitel auf den Namen des Grafen Casimir von Sokolnicki berichtigt ist, landschaftlich abgeschätzt auf 20,839 Rthlr. 21 Sgr. 5 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 18. December 1852 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Erben des Amtsraths George Quoos zu Altkloster und die ihrem Aufenthalte nach unbekannten Eduard v. Skrzycki und Peter v. Koszutski werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Nothwendiger Verkauf.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission zu Nakel.

Die den Schmiedemeister Johann Friedrich und Amalie, geb. Karstein, Münchauschen Eheleuten resp. dem Gastwirth Reinhold Münchau zugehörigen, in Nakel sub Nr. 155./158. belegenen Grundstücke, abgeschätzt auf 7110 Rthlr. 26 Sgr. 3 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen

am 14. Februar 1853 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Es werden rücksichtlich des dem Reinhold Münchau gehörigen Grundstücks Nr. 155./156. alle unbekannten Realprätendenten aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Der Neubau des auf 546 Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf. veranschlagten Pfarr-Wohnhauses zu Opatówko soll dem Mindestfordernden überlassen werden. Hierzu habe ich einen Lizitations-Termin auf den 23. August d. J. Vormittags 9 Uhr in meinem Amts-Lokal anberaumt, zu welchem qualifizirte Bau-Unternehmer hiermit eingeladen werden. Der Kosten-Anschlag und die Lizitations-Bedingungen können jederzeit bei mir eingesehen werden.

Nekla bei Wreschen, den 2. August 1852.

Der Königliche Distrikts-Kommissarius.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 4. August 1852.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	5	—	$103\frac{3}{4}$
Staats-Anleihe von 1850	$4\frac{1}{2}$	$104\frac{5}{8}$	—
dito von 1852	$4\frac{1}{2}$	$104\frac{5}{8}$	—
Staats-Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	—	$94\frac{3}{4}$
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	125
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	$3\frac{1}{2}$	93	—
Berliner Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	$104\frac{7}{8}$	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	—	94
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	—
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{1}{2}$
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	—
Posensche dito	4	—	$105\frac{1}{2}$
dito neue dito	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{3}{4}$	—
Westpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{3}{4}$	—
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	—	99
Posensche Rentenbriefe	4	—	$101\frac{5}{8}$
Pr. Bank-Anth.	4	—	$108\frac{1}{2}$
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Friedrichsd'or	—	—	—
Louisd'or	—	—	$110\frac{2}{3}$

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	—	$119\frac{5}{8}$
dito dito dito	$4\frac{1}{2}$	—	105
dito 2—5 (Stgl.)	4	—	98
dito P. Schatz obl.	4	—	92
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	$97\frac{1}{4}$
dito 500 Fl. L.	4	—	$91\frac{3}{4}$
dito 300 Fl.-L.	—	—	154
dito A. 300 fl.	5	—	$97\frac{3}{8}$
dito B. 200 fl.	—	—	$22\frac{1}{4}$
Kurhessische 40 Rthlr.	—	$34\frac{5}{8}$	$34\frac{1}{2}$
Badensche 35 Fl.	—	—	$22\frac{1}{4}$
Lübecker St.-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$103\frac{1}{4}$

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Düsseldorfer	4	—	$93\frac{1}{2}$
Bergisch-Märkische	4	$55\frac{3}{4}$	—
Berlin-Anhaltische	4	133	—
dito dito Prior.	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	—	$105\frac{3}{4}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	$86\frac{1}{4}$	—
dito Prior. A. B.	4	—	—
dito Prior. L. C.	5	—	$102\frac{3}{4}$
dito Prior. L. D.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Berlin-Stettiner	4	$151\frac{1}{2}$	$151\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	4	—	—
Breslau-Freiburger Prior. 1851	—	—	$104\frac{1}{2}$
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	—	$113\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$103\frac{7}{8}$
dito dito II. Em.	5	105	—
Krakau Oberschlesische	4	—	91
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	94
Kiel-Altonaer	4	—	104
Magdeburg-Halberstädter	4	—	166
dito Wittenberger	4	—	$57\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	5	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	—	100
dito dito Prior.	4	—	—
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$103\frac{3}{4}$
dito Prior. III. Ser.	$4\frac{1}{2}$	—	—
dito Prior. IV. Ser.	5	—	105
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	$48\frac{5}{8}$
dito Prior.	5	103	—
Oberschlesische Litt. A.	$3\frac{1}{2}$	175	175
dito Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	151	151
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	$47\frac{1}{8}$	—
Rheinische	4	—	$85\frac{1}{4}$
dito (St.) Prior.	4	—	$94\frac{1}{3}$
Ruhrort-Crefelder	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{7}{8}$	—
Stargard-Posener	$3\frac{1}{2}$	—	$93\frac{1}{2}$
Thüringer	4	$94\frac{7}{8}$	—
dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	$103\frac{5}{8}$	—
Wilhelms-Bahn	4	$136\frac{1}{2}$	—

Die Börse war heute in matterer Stimmung und einige Fonds sowie mehrere Aktien sind etwas im Course zurückgegangen.